

DIE DREIEINIGKEIT

Eine Skizze

Ron Kubsch, 1986
[TheoBlog.de, 2018]

*„Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht;
wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.“*

1. Johannesbrief 5,9

VORBEMERKUNGEN

Möglicherweise leiden christliche Gemeinden wie nie zuvor an der Unterwanderung durch falsche Evangelien. Die gegenwärtige Verwirrung schreit geradezu nach Klarheit und Rückbesinnung auf den biblischen Glauben. Wir Christen sind aufgerufen, die Lehre der Apostel gründlich zu studieren, an ihr festzuhalten und einen ihr entsprechenden Lebenswandel zu führen (vgl. Apg 2,42).

Die vorliegende Skizze zur Dreieinigkeit soll dafür eine Hilfe sein. Sie behandelt die Dreieinigkeitslehre (auch Trinitätslehre genannt) nicht erschöpfend, sondern ist vielmehr dem Zweck untergeordnet, ihr biblisches Fundament kennenzulernen. Nur wenn wir selbst davon überzeugt sind, dass die Dreieinigkeit kein Produkt menschlicher Reflexion ist, sondern Gott tatsächlich dreiein ist und sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart, wird uns ein glaubwürdiges und unverkrampftes Zeugnis möglich sein. Wegen dieser zweckorientierten Ausrichtung wurde auf eine Darstellung der dogmengeschichtlichen Entwicklung ganz verzichtet, andere Aspekte der Trinitätslehre werden nur indirekt diskutiert.

Die angeführten Schriftstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung aus dem Jahr 1986 entnommen.

Möge das Durcharbeiten und Studieren der Schriftstellen jedem Leser zur Erbauung dienen.

Ron Kubsch

Traunreut, 1986

BEMERKUNGEN ZUM DIGITALISIERTEN MANUSKRIFT

Das Vortragsmanuskript entstand 1986 im Rahmen der Auseinandersetzung mit einer „Jesus only“-Gruppierung, die die Trinitätslehre ablehnte und in unserer Kirchengemeinde für Aufregung sorgte. Ich wurde von der Gemeindeleitung gebeten, einen Abendvortrag zur Dreieinigkeit zu halten. So entstand das originale Skript, damals noch mit der Schreibmaschine erstellt und an die Teilnehmer verteilt, um es gemeinsam durcharbeiten zu können. Es ist hier leicht überarbeitet wiedergegeben. Vor allem wurde die Rechtschreibung an die neuen Regelungen angepasst und der Text leicht gekürzt. Einige Rechtschreibfehler wurden ebenfalls berichtigt. Ansonsten entspricht die Abschrift weitgehend dem originalen Manuskript.

Ich habe damals folgende Literatur verwendet:

- Bonssdorf, Jürgen, Systematische Theologie, Vorlesungsmitschrift aus dem WS 1986.
- De Haan, W. Richard, Die Wahrheit über Gott, Frutigen: Schweizerische Schallplattenmission, 1977.
- Frey, Christofer, systematische Theologie, Gütersloh: Mohn, 1977.
- Haarbeck, Theodor, Die Bibel sagt ...: Werkbuch biblischer Glaubenslehre, Gießen und Basel: Brunnen Verlag, 1982.
- Pieper, Franz, Christliche Dogmatik, St. Louis (Missouri), 1946.

Heute empfehle ich folgende (mehr oder weniger hilfreichen) Beiträge zur Trinitätslehre:

- Bavinck, Hermann, Reformed Dogmatics, Bd. 4, God and Creation, Baker Academic, 2008.
- Berkhof, Louis, Systematic Theology, London: The Banner of Truth Trust, 1969 [1939], bes. S. 82–99.
- Böhl, Eduard, Dogmatik, Hamburg u. Bonn: RVB/VKW, 2004, S. 127–163.
- Bowman Jr., Robert M. u. J. Ed Komoszewski, Putting Jesus in His Place: The Case for the Deity of Christ, Kregel, 2007.
- Fred Sanders, The Deep Things of God, Wheaton, IL: Crossway, 2017.
- Grudem, Wayne, Biblische Dogmatik, Bonn; Hamburg: VKW u. Arche-Medien, 2013, S. 251–290.
- Joest, Wilfried, Dogmatik: Die Wirklichkeit Gottes, Bd. 1, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1984, S. 317–341
- Muller, Richard A., Post-Reformation Reformed Dogmatics, Bd. 4, The Trinity of God, Grand Rapids, MI: Baker Academics, 2003.
- Swain, Scott R., „Divine Trinity“, in: Allen, Michael u. Scott R. Swain (Hg.), Christian Dogmatics: Reformed Theology for the Church Catholic, Grand Rapids, MI: Baker Academic, 2016, S. 78–106.
- Weber, Otto, Grundlagen der Dogmatik, Bd. 1, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1969 [1955], S. 386–438.
- Wellum, Stephen J., God the Son Incarnate: The Doctrine of Christ, Wheaton, IL: Crossway, 2016.

Ron Kubsch

Gieleroth, 2018

I. EINLEITUNG

Bevor die Dreieinigkeitslehre dargestellt und begründet wird, soll nach ihrer Bedeutung gefragt werden. Müssen sich Gläubige heute überhaupt mit dieser Thematik befassen? Gibt es nicht viel wichtigere Aufgaben?

Die Kirchengeschichte zeigt, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes für die Gemeinde Jesu trotz Wandlung der Verhältnisse stets Merkmal einer gesunden Theologie war. Sie ist Glaubensgrundlage des wahren Christentums und somit entscheidend für die Abgrenzung von anderen Religionen und pseudochristlichen Lehrinhalten. Gott ist wesensmäßig der dreieine Gott und muss als ein solcher verstanden werden. Jedes Missverständnis auf diesem Gebiet des christlichen Glaubens führt ebenso in anderen Bereichen zu Irrtümern.

Auch wenn die Lehre von der Trinität Gottes nicht ausdrücklich in der Heiligen Schrift erwähnt wird, ist sie doch das Ergebnis folgerichtigen Durchdenkens und Ordnen biblischer Aussagen.¹ Gott ist drei Personen und hat sich in seiner unbegreiflichen Gnade als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart. Wir haben deshalb durch die aus der Schrift abgeleitete Dreieinigkeitslehre einen guten Zugang zum Verständnis auch einzelner biblischer Texte. Zudem ist die Trinität Gottes ein Kriterium der Geisterunterscheidung. Denn an diesem fundamentalen Inhalt biblischen Glaubens scheitern viele Strömungen und Sekten der Gegenwart. Damit disqualifizieren sie sich selbst und können von Christen durchschaut werden.

Wegen dieser grundlegenden Bedeutung ist die Dreieinigkeitslehre beständig von innen und außen massiven Angriffen ausgesetzt. Der Leib Jesu muss über die biblische Lehre wachen (vgl. Mk 13,37; Apg 17,11; 20,30–31), von ihr abweichende Lehraussagen erkennen und entschieden ablehnen (vgl. Gal 1,7–9). Die Beschäftigung mit den entsprechenden Schriftstellen ist darum nicht nur wichtig, sondern notwendig, um biblisch denken, handeln und verkündigen zu können.

Darüber hinaus ist das Studium fruchtbar für das eigene Glaubensleben und kann in die Anbetung des dreieinen Gottes hineinführen.

¹ Die Begriffe „Dreieinigkeit“ und „Person“ kommen in der Heiligen Schrift nicht vor. Sie wurden von der frühen christlichen Kirche eingeführt. Sicher reichen sie nicht aus, um das Wesen Gottes zu beschreiben. Dennoch hat sich der Gebrauch dieser Begriffe zwecks Verständigung als sinnvoll erwiesen.

II. DIE LEHRE VON DER DREIEINIGKEIT

A. Das Wesen der Dreieinigkeit

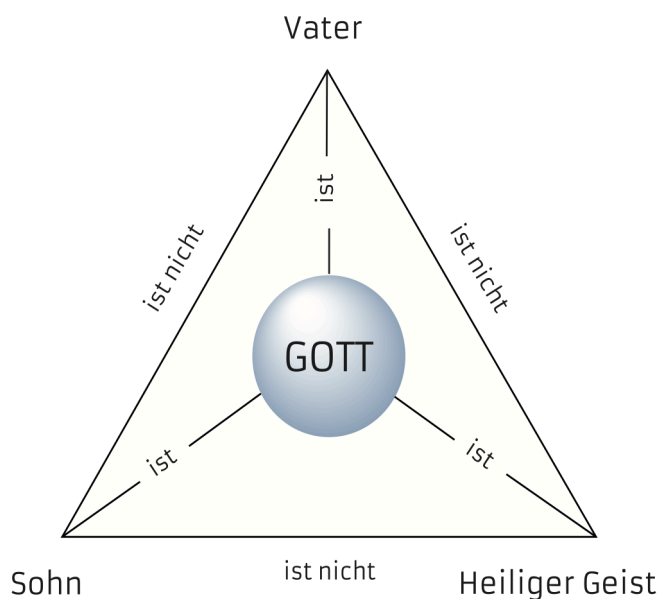
Das Wesen der Trinität lässt sich in folgenden Sätzen darstellen:

1. Gott ist einer.
2. Gott ist drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist.
3. Jede Person der Gottheit ist in sich selbst Gott.
4. Die drei Personen der einen Gottheit sind untrennbar miteinander verbunden.

Die biblischen Belege für diese eher abstrakten Sätze werden in Kapitel IV aufgeführt.

B. Grafische Darstellung der Dreieinigkeit

An dieser Stelle sei eine häufig gebrauchte Zeichnung eingefügt. Sie ist ein gutes Hilfsmittel zum Verstehen, Einprägen und Vermitteln der obengenannten Sätze. Dabei muss natürlich bedacht werden, dass das Geheimnis der Trinität auch durch bildliche Darstellung nicht gelüftet werden kann.



III. GEFAHREN BEI DER DARSTELLUNG DER DREIEINIGKEIT

A. Grundsätzliches

Es muss davor gewarnt werden, die Lehre der Dreieinigkeit mit menschlicher Vernunft vollständig begreifen zu wollen. Treffend sagt Franz Piper in seiner christlichen Dogmatik:

„Es liegt eine an Wahnsinn grenzende Selbstueberhebung vor, wenn der kurzsichtige Mensch, der nicht einmal weiss, was in seinesgleichen, naemlich im Menschen, ist (1 Kor. 2,11), sich einbildet, wissen zu koennen, was im majestaetischen Gott ist, der in einem Licht wohnt, da kein Mensch hinzukommen kann (1 Tim. 6,16; Joh. 1,18).“²

Nein, wir koennen die Dreieinigkeit nicht beweisen, noch erschoepfend verstehen, aber wir koennen und sollen aufzeigen, dass sich Gott selbst als der dreieine Gott offenbart hat. Dabei haben wir uns ausschliesslich an die von Gott gegebene Heilige Schrift zu wenden.

Um Missveraestandnisse aufzudecken, sei hier kurz auf zwei verbreitete Irrtuemer hingewiesen. Sie durchziehen in abgewandelten Formen die ganze Kirchengeschichte und praegen auch heute noch das Denken vieler Menschen maessgeblich.

B. Der Modalismus

Alle im Modalismus vereinten Stroemungen und Auspraegungen behaupten, es gaebe einen Gott, der nur in verschiedenen Erscheinungsweisen (lat. *modi*) auftritt.

Hier wird zwar die Einigkeit Gottes anerkannt, ja sogar betont, aber die Dreieinigkeit, die Selbststaendigkeit der goettlichen Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist, wird geleugnet. Dies widerspricht dem Schriftzeugnis und wuerde zudem bedeuten, dass Gott am Kreuz gestorben ist (vgl. Kap. IV, Teil B).

C. Der Tritheismus

Die durch dieses System beeinflussten Anschauungen verneinen die Einigkeit Gottes und fordern drei Gottheiten. Hier liegt Polytheismus (Vielgoetterei) vor, der in der ganzen Heiligen Schrift eindeutig als Goetzendienst entlarvt und verworfen wird (vgl. Kap. IV, Teil A).

² Franz Pieper, Christliche Dogmatik, St. Louis (Missouri), 1946, S. 192.

IV. BIBLISCHE AUSSAGEN ZUR DREIEINIGKEIT

A. Gott ist einer

1. Im Alten Testament

Gott bezeugt die Einigkeit souverän, so zum Beispiel in Jesaja 43,10b–12a:

„Vor mir wurde kein Gott: gebildet, und nach mir wird keiner sein. Ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter. Ich habe verkündigt und gerettet und hören lassen, und kein fremder (Gott) war unter euch.“

Noch an vielen anderen Stellen betont das Alte Testament (AT) den Glauben an den einen Gott (auch Monotheismus genannt). Dieser Monotheismus des Judentums stand im Gegensatz zum Vielgötterglauben der umliegenden Völker. Der Herr musste sein Volk immer wieder davor warnen, sich vom Götzendienst anderer Kulturen anstecken zu lassen. So auch in 2Mose 20,3:

„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Oder in 5Mose 6,4–5 heißt es:

„Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der Herr allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“

Weitere Bibelstellen: 1Mose 1,1; 2Mose 9,14; 5Mose 4,32–39; 5,6–10; 1Kön 8,59–61; Jes 42,8; 44,7–8; 46,9; Sach 14,9.

2. Im Neuen Testament

Jesus bezeugt die Einigkeit Gottes mehrfach im Neuen Testament (NT); hier zwei Beispiele:

„Ihr sollt auch nicht (jemanden) auf der Erde euren Vater nennen; denn einer ist euer Vater, (nämlich) der im Himmel.“ (Mt 23,9)

„Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott?“ (Mk 2,7)

Im griechischen Grundtext steht im letzten Vers das Wort *heis*, welches hier auch mit „einzig“ oder „allein“ übersetzt werden kann. Es gibt also nur einen einzigen Gott, der Sünden vergeben kann.

Doch auch Paulus bezeugt die Einigkeit Gottes unmissverständlich:

„Denn Gott ist einer.“ (Röm 3,3a)

„Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt im Himmel oder auf Erden – wie es ja viele Götter und viele Herren gibt –, so ist es doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.“ (1Kor 8,5–6)

„Dem König der Zeitalter aber, dein unverweslichen, unsichtbaren alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit!“ (1Tim 1,17)

Weitere Bibelstellen: Mt 19,17; Lk 5,21; Joh 5,44; 17,3; Gal 3,20, Eph 4,6; 1Tim 2,5; 6,15–16; Jak 2,19; 4,12; Jud 25.

B. Gott ist drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist

Dass Gott ein einiger Gott ist, heißt nicht, dass es innerhalb dieser Gottheit keine Personen gibt. So wie im vorangegangenen Teil gezeigt wurde, dass die Bibel die Einigkeit Gottes lehrt, so soll hier die Trinität Gottes belegt werden.

Ein Gott, der doch drei Personen ist? Haben wir hier nicht einen offensichtlichen Widerspruch?

R. W. De Haan versucht, dies anhand eines Beispiels folgendermaßen zu erklären:

„Wir haben in der Bibel einige deutliche Beispiele dafür, dass mehrere Menschen als ‚eins‘ bezeichnet wurden. *Das* hebräische Wort, das in 5.Mose 6,4 als ‚*allein*‘ übersetzt wurde (‚... der Herr allein‘), ist das gleiche Wort, das in 1.Mose 2,24 verwendet wurde, als Gott sagte: ‚Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein *ein* Fleisch.‘ Dies heißt nicht, dass die Ehepartner eine Person werden, sondern dass eine vereinigte physische, intellektuelle und geistliche Einheit in der Ehe geschaffen ist ... Das Wort sagt uns nicht, dass Gott eine Einheit bildet, ein einsames Wesen, sondern deutet den Gedanken an, dass Gott eine zusammengesetzte Einigkeit bildet. Wir können positiv behaupten, das Alte Testament, das sagt, dass es nur einen einzigen Gott gibt, deutet in keiner Weise an, dass dieser Gott nicht eine Dreieinigkeit ist.“³

³ Richard W. De Haan, Die Wahrheit über Gott, S. 91–92 (Hervorhebung nicht im Original, R. K.).

1. Im Alten Testament

Tatsächlich wird die Trinität im AT vielfach angedeutet.

a) Die Pluralformen

Die im Zusammenhang mit dem einen Gott sehr oft gebrauchten Pluralformen weisen darauf hin, dass die drei Personen Gottes gemeinschaftlich gehandelt haben. Besonders deutlich wird dies beim Bericht über die Erschaffung der Welt:

„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich.“
(1Mose 1,26a)

„Und Gott, der HERR, sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses.“ (1Mose 3,22a)

Doch auch an anderen Stellen wird die Mehrzahl gebraucht:

„Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wenn soll ich senden, wer wird für uns gehen?“ (Jes 6,8)

Weitere Bibelstellen: 1Mose 11,17; 20,13.

b) Mehrheit im Namen Gottes

Bekanntlich hat sich Gott im AT durch verschiedene Namen offenbart. So bezeichnet beispielsweise der Name „Jahwe“ insbesondere den Bundsgott, den ewig Seienden.⁴ Elohim steht für den Schöpfergott. In 1Mose 1,1 kann man bereits lesen: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (nach Luther). Hier wird für die Bezeichnung Gottes im Hebräischen der Name „Elohim“ gebraucht, eine Pluralform.⁵ Dass Elohim ein Gottesname im Plural ist, darf durchaus als eine Andeutung auf das innertrinitarische Verhältnis verstanden werden. Der Name wird an sehr vielen Stellen des AT's gebraucht.

⁴ Die Selbstoffenbarung des Namens Jahwe finden wir in 2Mose 3,14, wo es heißt: „Ich bin, der ich bin.“ Eine andere Übersetzungsmöglichkeit ist: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Luther hat Jahwe gewöhnlich mit „Herr“ übersetzt. Bei der in dieser Ausarbeitung verwendeten Elberfelder Übersetzung von 1986 wird „Jahwe“ mit „HERR“ (also in Großbuchstaben) wiedergegeben.

⁵ Diese Mehrzahlform Elohim (Einzahl: El) wird oft in Verbindung mit einem Verb (Tätigkeitswort) und sogar mit einem anderen Gottesnamen im Singular verwendet. So betont der Gottesname die Dreieinigkeit und das im Singular gebrauchte Wort die Einigkeit (vgl. z. B. Ps 88,2, wo „Gott“ in der Mehrzahl und „HERR“ in der Einzahl gebraucht wird).

c) Der Engel des Herrn

Im AT wird oft ein Engel des Herrn erwähnt, der sich von allen anderen Engeln offensichtlich unterscheidet.⁶ Er sagt von sich sogar: „Ich bin der Gott von Bethel“ (vgl. 1Mose 31,11–13) und „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ (vgl. 2Mose 3,2–6). Zudem kommen ihm auch göttliche Eigenschaften zu. So spricht beispielsweise Jakob davon, dass ihn der Engel erlöst hat (vgl. 1 Mose 48,16). Der Boden, auf dem der Engel erschien, war sogar heiliger Boden (vgl. 2 Mose 3,5–6 u. Ri 2,1–5). Es wird deutlich, dass hier nur eine Person gemeint sein kann, Jesus Christus.

Weitere Bibelstellen: 1Mose 21,17–20; 22,9–11; 2Mose 14,19; 4Mose 20,16; Ri 6,11–14; 13,2–24; Sach 1,12–13; 3,1–2; 3,6–10.

d) Die drei Personen

In einigen Versen des AT werden mehrere Personen des dreieinen Gottes erwähnt. Dies ist von erstaunlicher Bedeutung, gerade weil schon in den ersten Worten der Bibel die Mehrheit Gottes betont wird:

„Im Anfang schuf Gott ... und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“
(1Mose 1,1–2).

Eine der stärksten Aussagen können wir in Jesaja 42,1 lesen, wo es heißt:

„Siehe, mein Knecht, den ich halte, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das Recht zu den Nationen hinaustragen.“

Welch ein trinitarischer Ausspruch! Gott spricht von seinem Knecht und Auserwählten, dem er seinen Geist auflegen wird. So wird auch hier deutlich, dass der heilige Gott ein dreieiner Gott ist. Es sei noch angefügt, dass sich Gott auch mit einem dreifachen „Heilig, heilig, heilig“ verehren lässt (vgl. Jes 6,3; Off 4,8). Sicher gibt es noch mehr Hinweise in den Schriften des AT's,⁷ doch dürften die vorliegenden Angaben viele Zweifel an der Trinität Gottes beantworten.

2. Im Neuen Testament

Das NT erlaubt teilweise noch eine umfassendere Erkenntnis. Folgende Textstellen sollen dies belegen:

⁶ Er wird auch „Engel Gottes“ genannt (vgl. 1Mose 21,17).

⁷ Interessant ist z. B. noch die personifizierte Weisheit, (vgl. Spr 8, bes. die VV. 22 u. 23). Wer sollte hier gemeint sein, wenn nicht Christus, der Logos?

„Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf, und siehe, die Himmel wurden (ihm) aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme (kommt) aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Mt 3,16–17)

Ist es nicht wunderbar, wie sich die oben besprochene Prophetie erfüllt hat: „Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, ...“ (Jes 42,1); oder „Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, ...“ (Jes 11,2)? In dem Bericht über die Taufe Jesu werden alle drei Personen Gottes genannt: Jesus, der getauft wird, der Geist Gottes, der auf ihn herniederfährt und die mächtige Stimme des Vaters aus den Himmeln. Wieder um die Taufe geht es bei dem bekannten Missionsbefehl:

„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe.“ (Mt 28,19)

Auch hier werden wieder alle drei Personen gleichermaßen vorgestellt.

Die Paulusbriefe bestätigen das in den Evangelien Gesagte mehrfach. Zum Abschluss dieses Teiles sei ein großartiges trinitarisches Bekenntnis zitiert:

„Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber (es ist) derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und (es ist) derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber (es ist) derselbe Gott, der alles *in allem* wirkt.“ (1Kor 12,4–7)

Weitere Bibelstellen: Lk 1,35; Joh 3,33–34; 14,16; 14,26; 15,26; 16,15; 20,21–22; Apg 2,32–39; 10,38; Rom 1,4; 14,17–18; 15,16–30; 2Kor 1,21–22; 13,14; Gal 4,5–6; Eph 2,18–22; 4,5–6; 1Thess 2,13; Tit 3,4–5; Hebr 9,14; 10,29; 1Petr 1,2; 4,14; 1Joh 4,2.

C. JEDE PERSON DER GOTTHEIT IST IN SICH SELBST GOTT

Nachdem gezeigt wurde, dass Gott dreieinig ist, gilt es aufzuzeigen, dass alle drei Personen in sich selbst Gott sind. Der Vater ist nicht mehr Gott als der Sohn, wie auch der Sohn nicht größer ist als der Heilige Geist. Gott ist nicht teilbar, es gibt keine abgestufte Trinität. (Dass jeder göttlichen Person eine andere Aufgabe zukommt, soll unter dem Abschnitt D verhandelt werden.)

1. Die Gottheit des Vaters

Obwohl dies gewöhnlich unumstritten ist, seien hier einige Stellen angeführt:

„Wirket nicht (für) die Speise, die vergeht, sondern (für) die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird, denn diesen hat der Vater, Gott beglaubigt.“ (Joh 6, 27)

„Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (Röm 1,7)

Weitere Bibelstellen: Ps 89,27; Joh 16,28–30; 20,17; 1Kor 8,6; 2Kor 1,2; Gal 1,4; Eph 1,17; 4,6; 5,20; Jak 1,27; 3,9; 1Petr 1,2.

2. Die Gottheit Jesu Christi

Die Gottheit Christi und des Heiligen Geistes wird gerade auch in der gegenwärtigen Zeit von verschiedenen Bewegungen abgelehnt. Deshalb soll nachstehend ihre göttliche Personalität anhand präziser biblischer Aussagen begründet werden.

a) *Im Bezug auf sein Wesen (ontologisch)*

Kann nachgewiesen werden, dass Christus Gott genannt wird, so darf die Gottheit Jesu eigentlich schon nicht mehr in Frage gestellt werden. Dabei liefert uns das NT sehr viele entsprechende Belege. So zum Beispiel den Prolog des Johannesevangeliums (Joh 1,1–18). Hier ist nachzulesen, dass das fleischgewordene Wort (griech. *logos*) Gott war (V. 1). Er, der von Anbeginn Gott war, hat sich um der Menschheit willen erniedrigt und die Herrlichkeit des Vaters verlassen. Am Ende des Johannesevangeliums haben wir ein weiteres eindeutiges Zeugnis für die Gottheit Jesu. In Anbetung bekennt Thomas dem auferstandenen Herrn: „Mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28). Es folgen weitere Belege:

„... damit der Name unseres Herrn Jesus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm nach der Gnade unseres Gottes und Herrn Jesus Christus.“ (2Thess 1,12)

Im griechischen Text steht der bestimmte Artikel „des“ (griech. *tou*) bei dem Wort „Gott“. Es kann deshalb übersetzt werden: „... durch die Gnade unseres Gottes und Herrn Jesus Christus.“⁸ Christus ist demnach Gott und Herr.

Andere Texte dazu:

⁸ So übersetzt diesen Text die Einheitsübersetzung.

„... in dem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus erwarten“ (Tit 2,13)

„Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“ (1Joh 5,20)

Weitere Bibelstellen: Röm 9,5; Hebr 1,5–10; Kol 2,9–10.

b) Im Bezug auf seine Eigenschaften

Es ist von enormer Relevanz, dass dem Sohn und dem Heiligen Geist göttliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Die nachfolgenden stichpunktartigen Tabellen, die sicher noch ergänzt werden könnten, zeigen dies auf.⁹

- ba) Christus ist ewig: Kol 1,15–23; Joh 1,1–4; Hebr 1,12.
- bb) Er ist unendlich, allgegenwärtig: Joh 1,18; Mt 28,20.
- bc) Er ist unveränderlich: Ps 102,28; Hebr 1,10–12.
- bd) Er ist allheilig: Dan 9,23–25.
- be) Er ist allmächtig: Mt 28,18; Off 1,8.
- bf) Er ist allwissend: Joh 21,17.
- bg) Er hat alles, was der Vater hat – ist folglich allselig: Joh 3,35; Joh 16,15
- bh) Er ist allherrlich: Kol 2,8; 1,27.
- bi) Er ist der Erste und der Letzte, Alpha und Omega:¹⁰ Jes 44,6; 48,12; Off 1,8; 1,17; 2,8; 22,13.

c) Im Bezug auf seine Taten

Christus vollbringt Handlungen, die nur Gott vollbringen kann. Auch dies spricht für seine Gottheit.

ca) Machttaten

- Schöpfung: Joh 1,3;
- Erhaltung der Welt: Hebr 1,3;
- Wunder: Ps 72,18.

⁹ Die Klassifikation stammt von D. Hollaz.

¹⁰ Alpha ist der erste, Omega der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets.

cb) Gnadentaten

- Erlösung: Apg 4,12; 20,28;
- Sammlung, Erhaltung, Regierung: Ps 2,6; Off 14,1–5;
- Errettung: Jes 43,11;
- Sündenvergebung: Mi 7,18; Mt 9,2; Lk 7,47.

cc) Taten der Allwissenheit

- Voraussage zukünftiger Dinge: Jes 9,11; Mt 24,34;
- Schau der Herzen: 1Sam 16,7; 1Kön 8,29; 1Chr 28,9; Ps 139,111; Mt 13,15; 15,19.

cd) Taten göttlicher Gerechtigkeit

- Auferweckung der Toten: Röm 4,17; Joh 11,25;
- Weltweites Gericht: Ps 7,9; 58,12; Joh 5,22.

3. Die Gottheit des Heiligen Geistes

Es kann gefährliche Auswirkungen haben, wenn Menschen die Personalität des Heiligen Geistes oder seine Stellung innerhalb der Dreieinigkeit verleugnen. Er ist weder nur Kraft, über die man beliebig verfügen kann, noch der allein wahre Gott. Der Heilige Geist ist eine der drei göttlichen Personen des einen Gottes. Die Heilige Schrift liefert uns für dies Aussage ausreichende Belege.

a) *Im Bezug auf sein Wesen*

„Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, das du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseitegeschafft hast? blieb es nicht dein, wenn es (unverkauft) blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Verfügung? Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.“
(Apg 5,3–4)

Diese Erzählung über jene dunkle Stunde der frühen Christenheit enthüllt, dass Ananias den Heiligen Geist belog. Und dann heißt es, dass er Gott belog. Was liegt hier näher, als die Gottheit des Heiligen Geistes anzunehmen?

Eine weitere Bibelstelle, 1. Korinther 3,16, legt R. W. De Haan wie folgt aus:

„Erinnert die Gläubigen daran, dass sie Tempel Gottes sind. Warum sind Gläubige die Wohnstätten Gottes? Die Antwort kommt in der zweiten Hälfte der Frage: „Wisset ihr nicht, dass der Geist Gottes in euch wohnt?“ Gläubige sind Tempel Gottes, weil Gott in der Person des Heiligen Geistes in ihnen wohnt.“¹¹

In diesem Zusammenhang sind auch die letzten Worte Davids von großer Bedeutung:

„Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge. Es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israel hat zu mir geredet.“ (2Sam 23,2–3a)

Der Geist des HERRN, also Gott, hat gesprochen.

Weitere Bibelstellen: Mt 28,19; Joh 4,24; 2Kor 13,13.

b) Im Bezug auf seine Personalität

Der Heilige Geist ist nicht nur Kraft, sondern Person, besitzt also Verstand, Wille und Gefühl. Die nachfolgenden Zitate weisen dies eindeutig nach:

„... und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand¹² geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, ...“ (Joh 14,16–17b).

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

„Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen.“ (Joh 15,26)

Die beiden letzten Verse sind auch in andere Hinsicht interessant. Einmal sendet der Vater und einmal Jesus, den Heiligen Geist. Neben der Personalität des Geistes wird also ferner die Gottheit des Vaters und des Sohnes bezeugt.

Die Apostelgeschichte berichtet darüber hinaus mehrmals davon, dass der Heilige Geist spricht:

„Der Geist aber sprach zu Philippus: ...“ (Apg 8,29)

¹¹ Richard W. D. Haan, Wahrheit über Gott, S. 119.

¹² Im Griechischen steht hier *parakletos* (dt. auch Anwalt oder Fürsprecher).

„Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: ...“ (Apg 13,2)

Die Sprache ist ein spezifisches Merkmal einer denkenden Person. Wie sollte der Heilige Geist sprechen, wenn er nur eine Kraft ist? Der Geist sagte nicht irgendetwas Unbedeutendes, sondern hat Barnabas und Paulus für ihren Dienst abgesondert und ausgesandt, damit sie ihrer Berufung nachkommen. Der Text noch einmal im Zusammenhang:

„Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulas zu dem Werk aus, zu den ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie. Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Selcucia, und von dort segelten sie nach Zypern.“ (Apg 13,2–4)

Weitere Bibelstellen: Joh 16,8–14; Apg 5,9; 7,53; 10,13–20; 15,28; Röm 8,26; 1Kor 2,13; 12,10–11; Eph 4,30.

c) Im Bezug auf seine Eigenschaften

Wieder soll hier nur eine unvollständige Aufzählung göttlicher Eigenschaften mit entsprechenden biblischen Belegen erfolgen:

- ca) Der Heilige Geist ist ewig: 1 Mose 1,2; Joh 17,16.
- cb) Er ist allgegenwärtig: Ps 139,7.
- cc) Er ist allmächtig: Jes 11,2; 1Kor 12,4.
- cd) Er ist allwissend: 1Kor 2,10; Joh 16,13.
- ce) Er ist allherrlich: 1Petr 4,14.

d) Im Bezug auf seine Taten

Zuletzt werden noch Taten des Heiligen Geistes aufgezählt, die für seine Gottheit sprechen,

- da) Machttaten:
 - Schöpfung: 1Mose 1,2; Ps 33,6;
 - Erhaltung: Hi 33,4;
 - Wunder: Lk 1,35;
- db) Gnadentaten:
 - Belehrung: Joh 14,20;
 - Heiligung: 2Kor 7,1; 1Thess 4,3–8;

- Erlösung: Eph 4,30;
- Verkündigung (prophetisch): Joh 16,13.

dc) Taten der Gerechtigkeit:

- Überführung der Welt: Joh 16,8;
- Erweckung zum Leben: Röm 8,2.

Das Gesamtzeugnis der aufgeführten Schriftstellen lässt nur den Schluss zu, dass der Heilige Geist eine Person des trinitarischen Gottes ist.

D. Das innertrinitarische Verhältnis

Im vorangegangenen Teil wurde der Nachweis erbracht, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist Gott sind. Dieser Teil soll nun aufzeigen, dass alle drei Personen ihrem Wesen nach gleich sind, sie aber dennoch voneinander unterschieden werden müssen. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind also je ein anderer.

1. Einigkeit und Gleichheit

a) Vater und Sohn

Mehrere Bibelstellen geben uns über die Gleichheit von Vater und Sohn Auskunft:

„Darum suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte.“ (Joh 5,18)

„Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir.“ (Joh 17,11)

„Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus (war), der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein.“ (Phil 2,6)

Weitere Bibelstellen: Joh 1,1; 1,18; 10,30; 12,45.

b) Sohn und Geist

Ebenso wird mehrfach die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Geist bezeugt.

„Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit. Wir alle aber schauen mit aufgedeckten Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden (so) verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist (geschieht).“ (2Kor 3,17–18)

Weitere Bibelstellen: Röm 8,2; 8,9–11.

c) Vater, Sohn und Heiliger Geist

Zur Gleichheit aller drei Personen noch einige zusätzliche Verse:

„..., indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (Mt 28,19)

„Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“ (2Kor 13,13)

Die kollegiale Aufzählung deutet die Wesensgleichheit der trinitarischen Personen an.

Weitere Bibelstellen: Joh 14,16–23; 17,23; 1Kor 3,16; Eph 2,21–22; Kol 1,27; Petr 1,2.

2. Unterscheidung

Gott umfasst als ein Wesen drei voneinander zu unterscheidende Personen. Alle drei Personen sind in sich selbst Gott. Doch muss der Vater als eine vom Sohn verschiedene Persönlichkeit verstanden werden, wie auch Jesus vom Heiligen Geist zu unterscheiden ist. Auf diesen Sachverhalt weist unter anderem folgende Aussage hin:

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

Hier spricht Jesus vom Vater, der den Heiligen Geist senden wird. Der Heilige Geist wird dann die Gläubigen lehren und erinnern. Unbestreitbar werden drei voneinander zu unterscheidende Personen aufgezählt. Es ist sogar Tatsache, dass uns die Bibel auf eine Ordnung innerhalb der Trinität hinweist. Noch einmal soll R. W. De Haan zu Wort kommen:

„Manche Menschen haben gegen eine Klassifizierung der Gottheit in eine erste, zweite und dritte Person Einspruch erhoben, weil sie meinen, somit eine Rangordnung in die Dreieinigkeit zu bringen (der Vater sei größer als der Sohn und dieser größer als der Heilige Geist). Es wäre ein ernster Fehler zu meinen, der Vater existiere vor dem Heiligen Geist oder sei größer in Macht und Herrlichkeit. Die drei Persönlichkeiten müssen gleichwertig und gleich ewig sein, weil sie alle drei Gott sind. Es ist jedoch völlig in Ordnung, den Vater als die erste Person der Dreieinigkeit zu bezeichnen, denn jeder erfüllt innerhalb der Gottheit eine andere Funktion. Gott der Vater ist der Ursprung. Er ruft alles ins

Leben. Johannes 3,16 bringt es schön zum Ausdruck, dass das Heil seinen Ursprung im Vater hat. Er ist die Quelle der Gnade und Erlösung ... Der Sohn ist der Ordner, die ausführende Person von dem, was der Vater geschaffen hat. Im Erlösungswerk wird er derjenige, der kam um den Preis der Sünde zu zahlen und um den Vater zu offenbaren. In der Reihenfolge der Dreieinigkeit steht er deshalb an zweiter Stelle. Der Heilige Geist wendet an, was seinen Ursprung im Vater hatte und vom Sohn ausgeführt wurde. Im Heilsplan verwirklicht er im Gläubigen, was vom Vater durch den Sohn bereitgestellt worden ist. Deshalb nennen wir ihn die dritte Person der Dreieinigkeit.¹³

Der Vater ist also in erster Linie für die Schöpfung, der Sohn für die Erlösung und der Heilige Geist für die Heiligung verantwortlich. Aber alle drei Seienden und wirkenden Personen sind ein Geist, nämlich Gott (Joh 4,24).

Weitere Bibelstellen: Joh 5,32–37; 14,26; 16,14.

V. HÄUFIGE EINWÄNDE GEGEN DIE DREIEINIGKEIT

In dem vorangegangenen Kapitel konnte anhand der biblischen Zitate die Dreieinigkeit deutlich nachgewiesen werden. Alles scheint klar und einfach. Und doch gibt es immer wieder biblisch begründete Einwände. Wie ist das möglich? Ist das geschriebene Wort Gottes widersprüchlich? Sollte die Schrift bei einer solch grundlegenden Thematik zwei Anschauungen zulassen?

Nein, die Bibel ist hier eindeutig (trotzdem sie nicht alles sagt), auch wenn einzelne Bibelstellen vom Kontext (also dem Textzusammenhang) losgelöst anders verstanden werden könnten. Häufig werden unpräzise Schriftstellen überinterpretiert oder verabsolutiert, anstatt sie ihrer Stellung gemäß unter Berücksichtigung anderer Texte auszulegen. Die Folge sind Missverständnisse und Irrlehren. In diesem Kapitel sollen einige dieser oft angeführten Schriftstellen näher betrachtet werden.

A. Der Vater ist allein wahrer Gott (Joh 17,3)

„Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh 17,3)

Wie können der Sohn und der Heilige Geist Gott sein, wenn Jesus den Vater als den „allein wahren Gott“ anbetet? Dieser Vers muss im Zusammenhang mit dem gesamten hohepriesterlichen Gebet gelesen werden. Dann wird nämlich ersichtlich, warum sich Jesus hier neben den Vater stellt. Als menschengewordener Sohn

¹³ W. D. Haan, die Wahrheit über Gott, S. 99–110.

Gottes lebt er auf Erden im Stand der Erniedrigung, hat also die Herrlichkeit des Vaters verlassen:

„Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“ (Joh 17,5)

Jesus hat die Herrlichkeit des Vaters verlassen. Genau diese Menschwerdung war notwendig, damit die Welt in Christus den wahren Gott erkennen konnte. Die Menschen kommen ja nur durch Christus zu Gott, weil er Gott ist.

B. Die Personen sind einander untergeordnet

1. Weil sich die göttlichen Werke durch den Sohn und den Heiligen Geist vollziehen.

Dass Gott seine Werke durch den Sohn und durch den Geist wirkt (vgl. Joh 1,3; Kol 1,16; Eph 1,4; 2Thess 2,13), soll demnach eine Rangordnung anzeigen.

Doch ist dies keinesfalls so. Die Verse deuten nicht auf eine Unterordnung, sondern auf eine Ordnung innerhalb der Trinität hin (vgl. auch Kap. IV, Teil D, 2). Dass in der Schrift beispielsweise die Erlösung überwiegend dem Sohn und die Heiligung dem Heiligen Geist zugesprochen wird, heißt nicht, dass der Sohn einen höheren Rang als der Heilige Geist einnimmt. Es wird lediglich auf eine Zuständigkeit hingewiesen, nicht auf eine Hierarchie.

2. Jesus sagt: „... denn der Vater ist größer als ich.“ (Joh 14,28)

Hier scheint nun tatsächlich ein begründeter Einwand vorzuliegen. Wenn Jesus sagt, dass sein Vater größer ist als er, wie kann dann von einer Gleichheit zwischen ihm und dem Vater gesprochen werden? Nun, eins wird bei diesem Argument meist übersehen. Auch hier spricht Christus von sich selbst als Mensch im Stand der Erniedrigung. Sein „Kleinersein“ im Verhältnis zum Vater wird aufgehoben, wenn er wieder beim Vater ist (vgl. Joh 17,5).

Martin Luther gab in einer Predigt über diesen Text den Vers in eigenen Worten folgendermaßen wieder:

„Der Vater ist groesser denn ich, weil ich jetzt ein Knecht bin; aber wenn ich wieder dorthin komme zu meinem Vater, da werde ich groesser werden, naemlich so gross, als der Vater ist, das ist, ich werde in gleicher Gewalt und Majestaet mit ihm herrschen.“¹⁴

¹⁴ Zitiert aus: Franz Pieper, Christliche Dogmatik, S. 189.

C. Christus als Erstgeborener

Tatsächlich gibt es mehrere Schriftstellen, die von Jesus Christus als dem Erstgeborenen sprechen (Röm 8,29; Kol 1,15 u. 18; Off 1,5). Ist Jesus also doch ein Geschöpf Gottes? Aus folgenden Gründen kann dies nicht der Fall sein:

1. Unvereinbarkeit mit anderen Schrifttexten

Die oben genannten Verse würden in diesem Fall den biblischen Aussagen widersprechen, die die Gleichheit Christi eindeutig bezeugen (vgl. Joh 1,1–3; 10,30; 20,28; Kol 2,9; 1Joh 5,20).

2. Es gibt andere Auslegungsmöglichkeiten

Sämtliche Texte können innerhalb ihres Kontextes dem Gesamtzeugnis der Bibel entsprechend ausgelegt werden. Es gibt dabei verschiedene Wege; einige sollen vorgestellt werden, ohne dabei andere Auslegungen zu verwerfen.

a) *Römer 8,29*

„Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“

Christus ist als erster vom Tod zum Leben auferstanden. Er musste sterben, damit die seit dem Sündenfall von Gott getrennte Menschheit wieder Zugang zum Vater hat. Jetzt kann der Mensch wieder in das Bild des Sohnes zurückverwandelt werden, also seine ursprüngliche Bestimmung annehmen.¹⁵ Dies geschieht, indem der Geist Gottes den Menschen wiederbelebt, umformt und somit in den göttlichen Stand erhebt (er ist dann mit Christus verwandt). Damit ist der Sohn Gottes zeitlich und seiner Stellung nach der Erstgeborene unter seinen Brüdern.

b) *Kolosser 1,15 u. 38; Offenbarung 1,5*

Diese Texte sind ähnlich zu verstehen. Christus ist nicht seinem Ursprung nach ein Geborener, sondern er hat seiner Stellung nach allen Kreaturen gegenüber den Vorrang. Er ist als erster von den Toten auferstanden. So lesen wir in 1. Korinther

¹⁵ Gott schuf den Menschen nach seinem Bild (1Mose 1,27). Doch ist der Mensch seit dem Abfall (1Mose 3) entstellt und befindet sich in einem unnormalen Zustand. Sein Verhältnis zu Gott, zu sich selbst zu den Mitmenschen ist gestört. Die Rückführung in seine Bestimmung ist ausschließlich durch den Geist Gottes möglich (vgl. Joh 3).

15,20: „Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen, ...“ Wenn auch vorher schon andere vom Tod auferweckt wurden (z. B. 2Kön 4,35; Lk 7,15), so ist Christus allein für ewig auferstanden, denn alle anderen sind wieder gestorben. Er ist nicht Erstgeborener, weil er das erste von Gott geschaffene Wesen ist, sondern weil er als Erster zum „ewigen Leben“ auferstand.

c) *Hebräer 1,6*

„Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, spricht er: ‚Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!‘“

Auch hier wird nicht der Ursprung, sondern die Stellung Christi angesprochen. Er ist der Höchste, der als Mensch in die Welt hineingezeugt wurde, um sie zu erlösen. Im Psalm 89,28 können wir lesen:

„So will ich ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten unter den Königen der Erde.“

Das ganze erste Kapitel des Hebräerbriefes stellt die Einzigartigkeit und Größe Jesu (vor allem gegenüber den Engeln) heraus, ja, es bezeugt geradezu seine Gottheit (vgl. Hebr 1–2,18, bes. V. 8).

VI. NOCH EIN HINWEIS

„Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Davon sind einige abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugesandt.“ (1Tim 1,5–6)

Diese Feststellung des Paulus ermahnt uns in zweierlei Hinsicht:

a) Wir stehen in der Gefahr, die Liebe zu verlassen und in Gesprächen mit anderen (z. B. mit Leugnern der Dreieinigkeit) in leeres, rechthaberisches Geschwätz zu verfallen.

b) Das Ziel unserer Gespräche und Ermahnungen soll immer die Liebe Gottes sein (griech. *agape*).

Nie können wir selbst andere in den rechten Glauben hineinführen. Immer ist es das Werk Gottes; er beruft und befähigt. Deshalb sind wir von ihm abhängig und müssen auch aus dieser Abhängigkeit heraus handeln. Diskutieren wir ohne eigene Beziehung zu Gott über die christliche Lehre, sind Irrtümer vorprogrammiert. Entweder irren wir auf Kosten der Wahrheit oder auf Kosten der Liebe.

Nur in Christus können wir die Wahrheit in Liebe weitergeben. Möge Gott uns dies schenken.